

Bataille Session, 10. August 2026

21.50/04.20, C. - Ein *Aufwach-Wimmern*; schnell und stärker werdend. Damit habe ich nicht gerechnet. Nicht jetzt und nicht von Tim. Ezra hatte einen flauen Magen gehabt und am Morgen erbrochen, Tim war fit gewesen. Bis noch vor 20 Minuten beim Zähneputzen vor den Einschlafen:

Pipula und Papapa; wir sind Pipula und Papapa.

Er hatte so gelacht, als ich ihn mit der Zahnbürste auf den Waschbeckenrand stellte und das sagte. *Er hatte gebrüllt vor Lachen.*

Pipula und Papapa, Pipula und Papapa....

Aber jetzt kotzt er los. Ein Schwall geht auf das Bett nieder, nachdem er vom Liegen noch rasch in eine Aufstütz-Position hochgekommen ist. Der nächste Schwall trifft meine haltenden Hände, der dritte Danes Oberkörper, die ihn rasch aus dem Bett gehoben hat. Denn Tim braucht Trost. Er hat noch nie so gekotzt. Dementsprechend weint er, schreit er entsetzt.

Doch kein Sonnenstich bei Ezra, sagst Du so nebenher.

Definitiv nicht.

Tim heißt er, nicht wahr?, Tim? Oo, der arme Kleine... Wahrscheinlich eine Magen-Darm-Infektion.

Ich wusste nicht, dass Don Quijote noch lebt. Bis die Tür des Lifts aufgeht.

Tim, ja Tim, oo.

Der alte, großgewachsene Arzt ist wenigstens an die 70 und macht kurze eckige Schritte. Parkinson, vermute ich. Sein Begleiter ist jünger und deutlich kleiner und mit einer Arzttasche bepackt. Irgendwie redet der kleine, etwas kugelige Mann unklar, obwohl er eigentlich den Koordinator sein sollte.

Der Junge, das ist der, der erbricht, oder? Oder? Davor hatte er aber nicht erbrochen, oder? ODER?

Genau.

Ein zeitgenössischer Sancho Panza. Sein *Edelmann* folgt mir; eckig, leicht schnaufend; *So arm, der Kleine*, sagt er dabei schon wieder. Und weil er das ernst meint, ist er für mich jetzt schon ein *Edelmann*.

Unsere Existenz ist eine *sehr sexuelle*. Oder, um mit Bataille ganz genau zu sein, eine *sehr erotische*.

Ich gehe da mit, Monsieur, habe ich ihm schon gesagt, *vorausgesetzt wir verstehen die Erotik semiotisch*. Also als das, was dann aufkommt und ist, wenn wir Erotik als ein Erzählen betrachten, in das ein Symbol gewordenes Stück Sex als *Qualität*, die vor allem für sich steht, hereinreichen, hereinwuchern darf. *Komm', ich bin offen, ganz weit offen; küss' mich, küss' mich*. Nie wird unser Erzählen, unsere ganze Symbolbildung kraftvoller, lebendiger, als wenn der Sex mitschreibt. Und nirgendwo werden wir im realen Sexbezogener als dort, wo - erzählte - *Erotik* die Entladung suchende Gier oder die sexuelle Bedürftigkeit generell ersetzt. So besehen *sollten* wir vor allem eine *erotische Existenz* sein. Weil Leben dann *lebendiger* und *liebvoller* wird. Was sich wohl immer als *positiv* erfährt.

Dennoch, Monsieur, könnten wir uns nicht auch für ein Primat des Erkennens und Wissens aussprechen - wie das philosophisch oft genug passiert ist?

Macht uns nicht ein solches Primat auch genau und fein und schützend und helfend? Also diese die universelle Semiose, die sich aber als Wissenschaft und wissenschaftliche Weltauffassung instanziiert?

Wäre dann Ihr Edelmann noch immer ein Edelmann? Irgendwann gegen 0Uhr30 Samstag in der Nacht?

Don Quijote ist angestrengt, als wir endlich durch die Tür kommen.

Ja was für eine schöne Katze!

Anselm, der Tigerkater, *der Leitkater*, ist längst munter und überwacht im Türrahmen zwischen Vorzimmer und Wohnzimmer sitzend die Situation.

Was ist das für eine Rasse? So ein edler Gang....

Orientalisch Kurzerhaar.

So edel, so schön, und der Kleine, ja...Tim heißt er, ja, Tim...

Mit seinen eckigen Schritten geht der alte Arzt zielstrebig auf das Kindersofa zu, auf dem Dane mit Timmi und Ezra mittlerweile liegt. Ganz automatisiert und selbstverständlich greift er nach dem Sessel am Schreibtisch neben dem Sofa und dreht ihn um, damit er in Richtung von Euch Dreien sitzt,

Solche Katzen sieht man manchmal in der Türkei oder in Persien. Maaah, der arme Kleine....Tim. Ist der Bauch gespannt oder geschwollen. Maah...

Weder von Tim noch von Ezra ist ein Laut zu hören; nicht einmal ein Klagen von Tim. Beide schauen nur mit einer gewissen Verblüfftheit und fast mit ein wenig Amusement zu dem alten Arzt.

Wir haben immer nur Hunde gehabt, aber dieser elegante Gang....Wir werden ihn abhören...

Alle verstehen, was zu tun ist. Sancho öffnet die riesige Tasche und holt ein Stethoskop heraus, Du stehst auf und hebst Timmi in Don Quijotes Richtung und Anselm umschleicht grazil die Situation.

Die Hunde, die Hunde, aber der Gang dieser Katze... Maaa, da gluckert es, ist er blau, nein? Maa, eine Magen-Darm-Infektion, ich schreibe ihm gleich was auf...

So ruhig und so sicher sagt er das alles, fast nebenher, und eigentlich ist er mehr in *unserer Lebenswelt* als bei irgendeiner medizinischen *Best Practice* oder dergleichen. Wie Don Quijote immer mehr in der Lebenswelt steht und sich gegen die Artifizialisierung und Automatisierung stemmt.

Die sind sicher teuer, solche Katzen....

Währenddessen stellt er ein Rezept aus und ganz von selbst schreibt auch Sancho an etwas herum.

Das ist der letzte Rest einer untergehenden Wissenskultur, in der man noch mit dem eigenen gewonnen Wissen gegen kleine wie große, oft zu große Windmühlen kämpft.

Monsieur Bataille steht neben mir und gemeinsam schauen wir dem Arzt zu, wie er mit fast unleserlichen Kringeln ein Rezept ausstellt. Dane liegt wieder auf dem Sofa und die Jungs haben sich eng an sie gekuschelt.

Zugegeben geht dann der Kampf gegen die großen Mühlen oft verloren, kommentiert Monsieur Bataille weiter, *aber das schreckt nicht so, wenn man eine erotische Existenz realisiert.*

So lange es *mich selbst* betrifft, hat er recht; aber nicht wenn es um die anderen und die Kinder geht. Dann ist es gut, wenn Menschen ein Primat des Wissens leben. Mit allen Sprach- und Diskursformen, die dazu gehören. Die dann sehr schnell mit einer echten erotisch-sexuellen Existenz unvereinbar werden. Und mit deren *Leben in der Lebenswelt*, das dann immer dazu gehört und priorisiert wird.

Am Ende ist diese Debatte müßig, raune ich Bataille zu; *solange es Menschen gibt, wird es immer Don Quijotes geben. Die können etwas, was andere nicht mehr können, und ein Stück Platz wird dafür immer bleiben.*

Beim ersten Mal gebe ich Tim die Med zu schnell; er kotzt sie gleich wieder über Dich. Beim zweiten Mal mache ich es schon besser und der Kleine findet seinen Schlaf.

Um 3Uhr18 quält ihn der Durst; er schreit nach Trinken. Tim kann allerdings die Menge Flüssigkeit nicht halten, die ich ihm gebe. Noch einmal ein wenig Med, Du gibst ihm nur keine Schlucke. Diesmal bleibt der Tee unten.

Ich bin bei all dem noch immer nicht müde; unser 80. Stockwerk lädt mich auf und macht mich immer kraftvoller. *Komm', küss' mich*. Ein Stück weit bleibe ich immer in diesem; auch jetzt:

Noch eine Stunde lang massiere ich Tim den Bauch, ganz vorsichtig.

Bis er sich endlich entspannt und der Tiefschlaf kommt.

1000Küsse660nach

Bataille Session, August 10, 2026

9:50 p.m./4:20 a.m., C. — A *whimper as he wakes up*; growing faster and louder. I wasn't expecting that. Not now, and not from Tim. Ezra had had an upset stomach and thrown up that morning; Tim had been fine. Until just 20 minutes ago, while brushing his teeth before going to sleep:

Pipula and Papapa; we're Pipula and Papapa.

He had laughed so hard when I stood him on the edge of the sink with his toothbrush and said that. *He had roared with laughter.*

Pipula and Papapa, Pipula and Papapa....

But now he's throwing up. A gush lands on the bed after he quickly sits up from a lying position. The next gush hits my hands as I hold him, the third hits Dane's upper body—she'd quickly lifted him out of bed. Because Tim needs comfort. He's never thrown up *like this* before. So he's crying, screaming in horror. *"It's not heatstroke for Ezra,"* you say in passing. "Definitely not."

His name is Tim, isn't it? Tim? Oh, the poor little guy... Probably a gastrointestinal infection.

I didn't know Don Quixote was still alive. Until the elevator doors open.

Tim, yes, Tim, oh.

The old, tall doctor is at least 70 and takes short, angular steps. Parkinson's, I suspect. His companion is younger and significantly shorter, and is loaded down with a doctor's bag. Somehow, the small, somewhat plump man speaks unclearly, even though he's supposed to be the coordinator.

The boy—that's the one who's throwing up, right? Right? But he hadn't thrown up before that, had he? HAD HE?

Exactly.

A modern-day Sancho Panza. His *nobleman* follows me—stiff-legged, panting slightly; *"Poor little guy,"* he says again. And because he means it, he's already a *nobleman* in my eyes.

Our existence is a very *sexual* one. Or, to be precise, to quote Bataille, a very *erotic* one.

I'm on board with that, Monsieur, as I've already told him, *provided we understand eroticism semiotically.* That is, as what emerges and comes to be when we view eroticism as a narrative into which a piece of *sex*—transformed into a symbol—is allowed to flow and take root as a *quality* that stands on its own. *Come on, I'm open, wide open; kiss me, kiss me.* Never is our narrative, our entire system of symbols, more powerful or more alive than when sex plays a part in it. And nowhere do we become more grounded in real sex than where—narrated—*eroticism replaces* the greed seeking release or sexual need in general. Seen this way, we *should* above all be an *erotic existence*. Because life then becomes *more vibrant* and *loving*. Which is always experienced as *positive*.

Nevertheless, Monsieur, couldn't we also advocate for a primacy of cognition and knowledge—as has often enough happened in philosophy? Doesn't such a primacy also make us precise, refined, protective, and helpful? That is, this universal semiosis, which, however, manifests itself as science and a scientific worldview?

Would your nobleman still be a nobleman then? Sometime around 12:30 a.m. on Saturday night?

Don Quixote looks exhausted when we finally walk through the door.

Wow, what a beautiful cat!

Anselm, the tabby tomcat, *the leader of the pack*, has long been awake and is monitoring the situation, sitting in the doorway between the entryway and the living room. *What breed is he? Such a noble gait....*

Oriental Shorthair.

So noble, so beautiful, and the little one—yes... his name is Tim, yes, Tim...

With his angular strides, the old doctor walks purposefully toward the kids' sofa, where Dane is now lying with Timmi and Ezra. Quite automatically and as a matter of course, he reaches for the chair at the desk next to the sofa and turns it around so that it faces the three of you,

You sometimes see cats like this in Turkey or Persia. Maaah, the poor little guy.... Tim. Is his belly tense or swollen? Maah...

Neither Tim nor Ezra makes a sound; not even a whimper from Tim. Both just look at the old doctor with a certain bewilderment and almost a touch of amusement.

We've only ever had dogs, but that elegant gait..... We're going to

listen to his heart...

Everyone knows what to do. Sancho opens the huge bag and pulls out a stethoscope; you stand up and lift Timmi toward Don Quixote, while Anselm gracefully sidles around the situation.

The dogs, the dogs—but the way this cat walks..... Maaa, it's gurgling—is he Blue, right? Well, a gastrointestinal infection—I'll write him a note right away...

He says all this so calmly and confidently, almost in passing, and actually, he's more in tune with *our everyday reality* than with any kind of medical *best practice* or the like. Just as Don Quixote is increasingly grounded in the real world and resists artificiality and automation.

Cats like that must be expensive....

Meanwhile, he writes out a prescription, and Sancho, all on his own, jots something down as well.

This is the last remnant of a vanishing culture of knowledge, in which one still fights with one's own hard-won knowledge against windmills both small and large—often far too large.

Monsieur Bataille stands next to me, and together we watch the doctor write out a prescription with almost illegible squiggles. Dane is lying on the sofa again, and the boys have snuggled up close to her.

Admittedly, the battle against the big mills is often lost, Monsieur Bataille continues, but that isn't so daunting when one lives an erotic existence.

As far as *I'm* concerned, he's right; but not when it comes to others and the children. Then it's good when people live by the primacy of knowledge—with all the forms of language and discourse that go with it. These then very quickly become irreconcilable with a genuine erotic-sexual existence—and with their *lives in the lifeworld*, which is always part of that and takes priority.

In the end, this debate is futile, I whisper to Bataille; *as long as there are people, there will always be Don Quixotes. They can do something that others can no longer do, and there will always be a little room for that.*

The first time, I give Tim the medicine too quickly; he throws it right back up on you. The second time, I do it better, and the little guy falls asleep.

At 3:18 a.m., he's tormented by thirst; he screams for a drink. Tim, however, can't keep down the amount of liquid I give him. A little more medicine—just don't give him any sips. This time, the tea stays down.

I'm still not tired after all this; our 80th-floor apartment energizes me and makes me feel stronger and stronger. *Come on, kiss me.* I always stay in this state for a while—even now:

For another hour, I massage Tim's stomach, very gently. Until he finally relaxes and falls into a deep sleep.

1000Kisses660after

Session Bataille, 10 août 2026

21 h 50/04 h 20, C. – Un *gémissement au réveil* ; rapide et de plus en plus fort. Je ne m’y attendais pas. Pas maintenant, et pas de la part de Tim. Ezra avait eu mal au ventre et avait vomi ce matin, Tim était en forme. Jusqu’à il y a 20 minutes encore, en se brossant les dents avant de s’endormir :

Pipula et Papapa ; on est Pipula et Papapa.

Il avait tellement ri quand je l’avais posé sur le rebord du lavabo avec sa brosse à dents et que j’avais dit ça. *Il avait hurlé de rire.*

Pipula et Papapa, Pipula et Papapa...

Mais maintenant, il vomit. Un jet s’abat sur le lit après qu’il s’est rapidement redressé depuis sa position allongée pour se mettre en appui. Le jet suivant atteint mes mains qui le retiennent, le troisième, le torse de Dane, qui l’a rapidement soulevé hors du lit. Car Tim a besoin de réconfort. Il n’a encore jamais vomi *comme ça*. En conséquence, il pleure, il hurle, horrifié.

Mais ce n’est pas un coup de soleil chez Ezra, dis-tu en passant.

Certainement pas.

Il s’appelle Tim, n’est-ce pas ? Tim ? Oh, le pauvre petit... Probablement une infection gastro-intestinale.

Je ne savais pas que Don Quichotte était encore en vie. Jusqu’à ce que la porte de l’ascenseur s’ouvre.

Tim, oui Tim, oh.

Le vieux médecin, de grande taille, doit avoir au moins 70 ans et avance à petits pas saccadés. La maladie de Parkinson, je suppose. Son accompagnateur est plus jeune et nettement plus petit, et il porte une mallette de médecin. Bizarrement, ce petit homme un peu rondouillard s’exprime de manière incohérente, alors qu’il est censé être le coordinateur.

Le garçon, c’est lui qui vomit, n’est-ce pas ? N’est-ce pas ? Mais avant, il n’avait pas vomi, n’est-ce pas ? N’EST-CE PAS ?

Exactement.

Un Sancho Panza des temps modernes. Son *seigneur* me suit ; d’allure anguleuse, haletant légèrement ; « *Le pauvre petit* », répète-t-il encore. Et comme il le pense sincèrement, il est déjà à mes yeux un *seigneur*.

Notre existence est *très sexuelle*. Ou, pour être tout à fait précis avec Bataille, *très érotique*.

Je suis d’accord avec vous, Monsieur, je le lui ai déjà dit, *à condition que nous comprenions l’érotisme d’un point de vue sémiotique*. C’est-à-dire comme ce qui surgit et s’installe lorsque nous considérons l’érotisme comme un récit dans lequel un fragment *de sexe* devenu symbole peut s’immiscer, proliférer, en tant que *qualité* qui se suffit à elle-même. *Allez, je suis ouvert, tout grand ouvert ; embrasse-moi, embrasse-moi*. Jamais notre récit, toute notre symbolique, ne sera plus puissant, plus vivant, que lorsque le sexe y participe. Et nulle part ailleurs nous ne sommes plus ancrés dans le sexe réel que là où *l’érotisme* – raconté – *remplace* la convoitise en quête de décharge ou le besoin sexuel en général. Vu sous cet angle, nous *devrions* avant tout être une *existence érotique*. Car la vie devient alors *plus vivante* et *plus aimante*. Ce qui est sans doute toujours vécu comme *positif*.

Pourtant, Monsieur, ne pourrions-nous pas également opter pour une primauté de la connaissance

et du savoir – comme cela s’est souvent produit en philosophie ? Une telle primauté ne nous rend-elle pas précisément *plus précis, plus subtils, plus protecteurs et plus utiles ? Je veux parler de cette sémiologie universelle qui s’incarne toutefois sous la forme* d’une science et d’une vision scientifique du monde ?

Votre noble serait-il alors toujours un noble ? Vers 0 h 30, dans la nuit de samedi ?

Don Quichotte est épuisé lorsque nous franchissons enfin la porte.

Mais quel beau chat !

Anselm, le chat tigré, *le chef de la bande*, est debout depuis longtemps et surveille la situation, assis dans l’embrasure de la porte entre l’entrée et le salon. *De quelle race s’agit-il ? Quelle allure noble...*

Un oriental à poil court.

Si noble, si beau, et le petit, eh bien... il s’appelle Tim, oui, Tim...

D’un pas décidé, le vieux médecin se dirige vers le canapé des enfants, sur lequel Dane est désormais allongé avec Timmi et Ezra. Tout naturellement, comme par réflexe, il attrape le fauteuil du bureau à côté du canapé et le retourne pour qu’il soit tourné vers vous trois,

On voit parfois ce genre de chats en Turquie ou en Perse. Maaah, le pauvre petit... Tim. Son ventre est-il tendu ou gonflé ? Maah...

Ni Tim ni Ezra n’émettent le moindre son ; pas même un gémissement de la part de Tim. Tous deux regardent simplement le vieux médecin avec un certain étonnement et presque un peu d’amusement.

Nous n’avons toujours eu que des chiens, mais cette démarche élégante..On va l’ausculter...

Tout le monde comprend ce qu’il faut faire. Sancho ouvre l’énorme sac et en sort un stéthoscope, tu te lèves et soulèves Timmi en direction de Don Quichotte, tandis qu’Anselm contourne gracieusement la situation.

Les chiens, les chiens, mais la démarche de ce chat.....Maaa, ça gargouille, est-ce qu’il est

Bleu, non ? Bon, une infection gastro-intestinale, je vais lui écrire un ordonnance tout de suite... Il dit tout cela d’un ton si calme et si assuré, presque en passant, et en réalité, il est davantage ancré dans *notre réalité quotidienne* que dans une quelconque « *meilleure pratique* » médicale ou quoi que ce soit de ce genre. Tout comme Don Quichotte, qui s’ancre de plus en plus dans la réalité quotidienne et s’oppose à l’artificialisation et à l’automatisation.

Ces chats-là doivent sûrement coûter cher...

Pendant ce temps, il rédige une ordonnance et, de son propre chef, Sancho griffonne aussi quelque chose.

C’est le dernier vestige d’une culture du savoir en voie de disparition, dans laquelle on se bat encore avec ses propres connaissances contre des moulins à vent, petits ou grands, souvent trop grands.

Monsieur Bataille se tient à côté de moi et, ensemble, nous observons le médecin rédiger une ordonnance avec des gribouillis presque illisibles. Dane est de nouveau allongée sur le canapé et les garçons se sont blottis contre elle.

Certes, la lutte contre les grands moulins est souvent perdue d’avance, poursuit Monsieur Bataille, *mais cela n’effraie pas tant que l’on mène une existence érotique*. En ce qui *me* concerne, il a raison ; mais pas quand il s’agit des autres et des enfants. Dans ce cas, il est bon que les gens vivent selon la primauté du savoir. Avec toutes les formes de langage et de discours qui vont de pair. Celles-ci deviennent alors très vite incompatibles avec une véritable existence érotique et sexuelle. Et avec leur *vie dans le monde réel*, qui en fait toujours partie et qui est privilégiée.

Au final, ce débat est futile, murmuré-je à l’oreille de Bataille ; *tant qu’il y aura des êtres humains, il y aura toujours des Don Quichotte. Ils sont capables de faire quelque chose que les autres ne peuvent plus faire, et il y aura toujours un peu de place pour cela.*

La première fois, je donne le médicament à Tim trop vite ; il le vomit aussitôt sur toi. La deuxième fois, je m’y prends mieux et le petit retrouve le sommeil.

À 3 h 18, la soif le tourmente ; il réclame à grands cris à boire. Tim n’arrive toutefois pas à garder la quantité de liquide que je lui donne. Encore un peu de médicament, mais tu ne lui en donnes pas une gorgée. Cette fois, le thé reste dans son estomac.

Malgré tout ça, je ne suis toujours pas fatiguée ; notre 80e étage me recharge et me rend de plus en plus forte. *Viens, embrasse-moi*. Je reste toujours un peu dans cet état ; même maintenant :

Pendant encore une heure, je masse le ventre de Tim, tout doucement. Jusqu’à ce qu’il se détende enfin et que le sommeil profond s’installe.

1000 baisers 660 après